

Die erste Woche - Der Same

*M*ein Leben begann in einer Novembernacht, aus der kosmischen Perspektive nicht weit vom 40. Breitengrad der Erde. Ich wurde durch Begierde gezeugt, aber der himmlische Schöpfer, der mich ins Dasein rief, ist heilig. Aus Gründen, die nur er weiß, ließ er es zu, dass das Wunder, das ich bin, in Sünde empfangen wurde. Vom ersten Moment an bin ich jedoch ein Geschöpf, das aus reiner Gnade ins Leben gerufen wurde – Gegenstand seiner Barmherzigkeit und Liebe –, auch wenn meine Situation sehr schwierig aussieht, denn mein Vater und meine Mama kennen sich offensichtlich gar nicht gut.

Ich spüre, dass meine Eltern verliebt sind, aber ob ihre Liebe ausreicht? Ich weiß noch nicht, wie weit menschliche Liebe reicht, aber ich hoffe, sie ist eine Ausstrahlung der machtvollen, schöpferischen Liebe, die mich formt und bildet. Ich bin hier vollständig vom Wesen der Liebe umgeben. Liebe war die unwiderstehliche Kraft, die das ausgewählte Spermium mit der ausgewählten Eizelle zusammenbrachte, um *mich* in Zeit und Raum zu erschaffen. Liebe überschritt die augenblicklichen unglücklichen Umstände und brachte ein gutes Ergebnis hervor – mich –, obwohl, wie ich höre, die Liebe es vorzieht, innerhalb des Schutzes einer Ehe Leben zu erschaffen. Denn es ist der Wunsch der Liebe, Eltern vor der tiefen seelischen Not zu bewahren, die

eine Zeugung außerhalb der Ehe mit sich bringt. Ein Name dieser Liebe, so hörte ich es flüstern, ist *Erlöser*. Und diese Liebe schenkte mir in jener kalten Novemberrnacht kostbares, überfließendes Leben.

Ich habe die Größe eines Nadelstiches – eine winzige befruchtete Eizelle. Und doch umfasst mein mikroskopisch kleines Ich das volle Potential meiner einzigartigen Persönlichkeit; außer Nahrung muss nichts hinzugefügt werden. Ich bin ein Same – ein Same, den man leicht verderben kann, und ich bin dem Willen meiner irdischen Eltern ausgeliefert. Obwohl ich jede menschliche Möglichkeit in mir habe, bin ich zerbrechlich und vollständig abhängig vom Körper und der Seele meiner Mama. Aus einer zeitlosen Perspektive betrachtet bin ich schon jetzt das, was ich einmal sein werde. In meinen Erbanlagen sind die Anlagen von Abraham, von einem gelehrten Griechen, einem Schiffskapitän, einer frommen Mutter von sechzehn Kindern, einem Konzertoboisten, einem Sportlehrer, einem Bauern, einem Rechtsanwalt, einer Näherin, einem umherziehenden Soldaten, einer Indianerin. Wie werde ich wohl werden? Wessen Herz werde ich erfreuen?

Jedes komplexe Lebewesen, klein oder groß, muss sich wie ich aus einem befruchteten Samen entwickeln, einem Kern voller Leben. Wem kann ich dafür danken, dass er mich auf diese Weise ins Leben gerufen hat? Ich habe vorher nicht existiert. Nun existiere ich. Könnte es jemals einen größeren Gegensatz geben? Sein oder Nichtsein, darin drückt sich alles aus. Ich danke

dir, Liebe. Ich nenne dich Liebe, bis ich deinen richtigen Namen kenne-
lerne. Ich danke dir von ganzem Herzen, Liebe!

Mein genetisches Material ist durch bestimmte Kombinationen chemischer Substanzen, Gene genannt, vollständig programmiert für meine planmäßige Entwicklung. Meine unzähligen Gene sind in 23 Chromosomenpaaren enthalten. Bei jedem zusammengehörigen Chromosomenpaar stammt je ein Chromosom von meiner Mama und je eins von meinem Vater. Da ich von meinen Anlagen her normal bin und Mama körperlich in der Lage ist, mich zu tragen, werde ich mich nach Plan zu einem vollkommen ausgereiften Menschen entwickeln, wenn nichts Böses von außen eingreift. Mein volles Persönlichkeitspotential liegt hier in diesem kleinen Bündel von Zellen – meine Zellen haben sich schon mehrere Male geteilt. Am Anfang dieser Woche hat ein himmlischer „Beamter“ ordnungsgemäß meine Position, Abstammung und meine Neigungen registriert. *Ich bin am Leben* und wohne an einem dunklen Ort.

Die zweite Woche - Das T-Shirt

6

Jemand nannte mich Blastozyte. Ich hoffe natürlich, dass das nicht mein endgültiger Name ist. Das Bündel von Zellen, das meine Zukunft enthält, bildet eine ausgehöhlte Fläche. Meine Zellen fangen an, unterschiedliche Formen anzunehmen, die meine verschiedenen Körperteile bilden werden. Ich entwickle eine innere Zellmasse, eine Verdickung in einem Teil meines physischen Ichs. An einem Ende des dickeren Teils ist mein Primitivstreifen. Aber jetzt zeigt dieser Primitivstreifen in mir unterschiedliche Zellen: Ich entwickle eine Neuralplatte, die bald mein Neuralrohr sein wird. Der obere Teil des Neuralrohres wird zum Gehirn. Der untere Teil des von Zellgewebe umgebenen Rohres wird mein Rückenmark sein. Mein Kopf wächst jetzt schneller als die anderen Körperteile. Der Kopf muss zuerst kommen, und der Leib folgt. Ich glaube, das ist ein Wachstumsprinzip. Ich bin jetzt die mikroskopische Verkörperung eines bestimmten Musters: Der Kopf regiert den Leib.

Ich habe eine Frage, die ich stellen muss. Ich überlege, ob gerade ich das Zentrum des Universums bin. Ich frage aus dem Grund, weil sich alles um mich herum an diesem dunklen Ort drastisch verändert, um mich zu ernähren und zu erhalten, obwohl ich doch so winzig bin – nur ein Pünktchen. Es ist so, als sei ich der wichtigste Punkt, der jemals erschaffen wurde. Mamas Hormone haben eine neue Richtung und einen neuen Zweck angenommen, und ihr ganzer Körper ist

darauf konzentriert, für mich zu sorgen. Und sie weiß nicht einmal, dass ich hier bin. Im physischen Sinne bin ich bis jetzt ja nur ein Kügelchen.

Mama trägt ein T-Shirt, auf dem in blauen Buchstaben die Worte stehen: „Mein Bauch gehört mir.“ Ich verstehe das nicht. Wurde sie nicht im Leib ihrer Mutter auf dieselbe Weise gebildet wie ich? Rief die Liebe nicht auch sie auf wunderbare Weise in einem Augenblick ins Leben? Konnte sie sich selbst erschaffen? Ist nicht derjenige, der etwas ins Leben ruft, für immer der Besitzer? Vielleicht glaubt sie, sie gehöre ihrer Mutter oder ihrem Vater, obwohl diese doch nur Werkzeuge für ihre Erschaffung waren. Vielleicht wendet sie sich mit diesem Slogan gegen deren Eigentumsrecht. Wenn sie das Gefühl hat, sie gehöre ihrer Mutter und ihrem Vater, ist sie womöglich auch der Meinung, dass sie mich besitzt (wenn sie mich entdeckt) und mit mir machen kann, was sie will. Aber ich will mir keine Sorgen machen.

Ich bin überzeugt, dass Mama einen schönen Körper hat, in dem sie lebt, und er scheint gut zu funktionieren. Die Liebe spendet ihr seit neunzehn Jahren den Atem – das sind etwa 140 Millionen menschliche Atemzüge. Jeder dieser Atemzüge war ein Geschenk an sie. Ich glaube, dass die Liebe ihren Körper jeden einzelnen Tag dieser neunzehn Jahre ernährt hat, zuerst mit Muttermilch, später manchmal mit Erdnussbutterbrot, manchmal mit Essen aus dem Schnellimbiss. Ich weiß, dass die Liebe sie schon häufig geheilt hat, denn ich mache gerade aus vorsichtiger Distanz Bekanntschaft mit ihren Antikörpern. Und ihr Schutzengel hätte sich schon vor langer Zeit wegen

Ermüdung und nervöser Erschöpfung zur Ruhe setzen müssen, wenn er nicht unermüdlich und unerschöpflich wäre.

So wie ich es beobachten kann, funktioniert der Körper meiner Mama vielfach unabhängig von ihrem Willen. Sie kann durch Nachdenken nicht einen Zentimeter in die Höhe wachsen. Sie kann nicht Krankheit oder körperlichen Verfall kontrollieren – außer ihrer Fähigkeit, der Gesundheit zuträgliche Gewohnheiten zu praktizieren. Die meisten ihrer lebenswichtigen körperlichen Funktionen werden von ihrem kompliziert angelegten, wunderbar organisierten Körper übernommen. Sie plant nicht jeden Herzschlag oder jede metabolische Umwandlung. Tatsächlich läuft alles sehr gut weiter, wenn sie schläft. Gerade jetzt mobilisiert sich ihr Körper für einen total selbstlosen Zweck, nicht, um sie selbst zu erhalten, sondern für mich!

Nein, ich glaube nicht, dass der Körper meiner Mama ihr selbst gehört, trotz des auffallenden T-Shirts. Aus meiner begrenzten Erfahrung erscheint es mir, dass ihr Körper der Liebe gehören muss, die sie ins Dasein rief und die ihr Leben jeden Augenglick in Gang hält. Die Liebe ist die Einzige, der ich gehören möchte. Tatsächlich bin ich so verblüfft über das Geschenk des hervorbrechenden wunderbaren Lebens, das die Liebe mir gab, dass ich, wenn ich mir selbst gehörte, mich voll Dankbarkeit der Liebe gerne zurückgeben würde. Kennt Mama die Liebe nicht mehr? Ich glaube, ich muss warten, um das zu verstehen. In der Zwischenzeit werde ich mich unter dem T-Shirt einkuscheln und mein vorprogrammiertes Wachstum fortschreiten lassen. Ich glaube, dies muss das gemütlichste Plätzchen im weiten menschlichen Universum sein.